

jung ... blind ... gebrechlich

Raum verstehen: Bedürfnisse

Mit einem schweren Sack auf dem Rücken ist es ganz schön anstrengend, Stiegen zu steigen, und mit geschlossenen Augen wird eine Gehsteigkante zum Hindernis.

In dieser Übung erfährst du am eigenen Leib, wie sehr verschiedene körperliche Handicaps deinen Aktionsradius einschränken können, wenn dein Lebensumfeld nicht barrierefrei gestaltet ist.



Hintergrundinformation

Unterrichtsfach: BE, TW
Übungsdauer: 4 – 6 UE

Barrierefreiheit bedeutet Zugänglichkeit und Benutzbarkeit von Gebäuden und Freiräumen für alle Menschen, egal ob sie im Rollstuhl sitzen, ob es sich um Eltern mit Kinderwagen handelt oder ob es blinde, gehörlose oder alte Menschen sind.

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für gehandicapte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

Barrierefreiheit ist eine wesentliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit einer Einschränkung in allen Lebensbereichen. Durch den Abbau von Barrieren soll die Selbstständigkeit und Teilhabe aller Menschen auf alle Lebensbereiche ausgeweitet werden. Das bedeutet, dass es Menschen mit Handicap durch Anpassungen in ihrer Umwelt möglich sein soll, so zu leben wie Menschen ohne Handicap. Das beinhaltet unter anderem Zugang zu Wohnungen, Gebäuden und Verkehrsmitteln und die Nutzung des öffentlichen Freiraums der Stadt.

1. Einstieg: Barrierefreiheit

Hinführen zum Thema Barrierefreiheit mit Hilfe der Hintergrundinformation.

2. Hauptteil

Untersuchung des Schulgebäudes auf Hindernisse

In Kleingruppen bewegen sich die SchülerInnen über das Schulgelände und suchen nach Hindernissen, die ihre Bewegung einschränken.



Für Menschen mit einer Einschränkung werden kleine Hindernisse, wie etwa Stiegen, rasch zur unüberwindbaren Barriere.

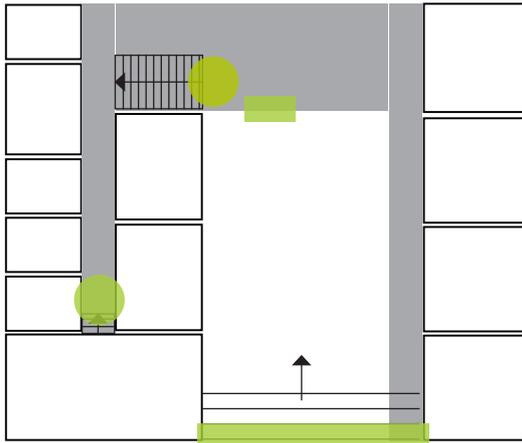
Wissensvermittlung Technisches Werken

Sachgebiet „Gebaute Umwelt“:

Durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten „Der Ort“, „Das Bauwerk“, „Das Wohnen“ sollen die SchülerInnen befähigt werden, an der Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensbereichs verantwortungsvoll mitzuwirken bzw. Fantasien und Denkmodelle für die Zukunft zu entwickeln. Sie sollen elementare Grundlagen für die Gestaltung und Nutzung von Bauwerken kennen und anwenden lernen. Dabei sollen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Architektur erkannt, die daraus resultierenden Probleme analysiert und Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden.

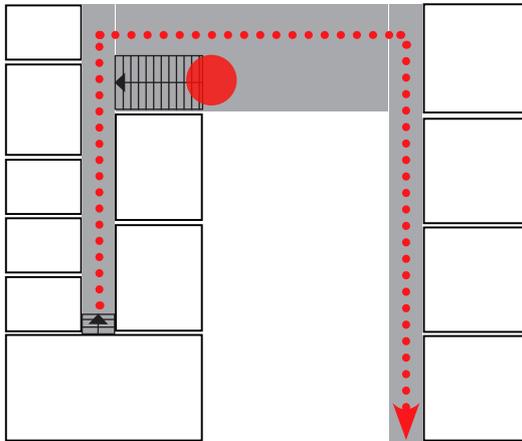
Kernbereich 3. und 4. Klasse:

Entwickeln von Konzepten für das Wohnen von Menschen mit ähnlichen und unterschiedlichen Bedürfnissen. Auseinandersetzung mit Ausstattung und Funktionalität von Wohnräumen.



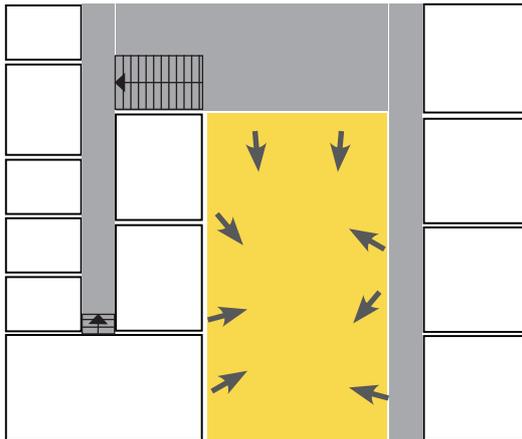
Barrieren für Menschen im Rollstuhl

- Höhenunterschiede ohne Rampen
- schmale Eingangstüre, schwer zu öffnen



Barrieren für alte Menschen

- weite Wege ohne Sitzmöglichkeit
- steile Treppen



Barrieren für blinde Menschen

- schlechte Orientierung im Hof (z. B. durch Hall von mehreren Seiten)
- kein Blindenleitsystem zur Eingangstüre

Fragestellung: „Welche Hindernisse existieren für dich? Kannst du diese Hindernisse überwinden?“

Notieren der gefundenen Hindernisse.

Fortbewegung mit Einschränkung

Jede Kleingruppe hat die Aufgabe, sich mit einer Bewegungseinschränkung durch das Schulgelände zu bewegen. Folgende Fortbewegungsarten stehen zur Verfügung:

- auf Rollen (Rollschuhe, Rollstuhl, Longboard ...)
- mit schweren Rucksäcken
- mit verbundenen Augen

Welche Barrieren können nun festgestellt werden? Welche Räume bleiben mit der Einschränkung unerreichbar?

Fragestellung: „Ist die Schule barrierefrei? Welche Einschränkungen sind für welches Handicap erkennbar?“

Die Antworten werden notiert.

Lösungsvorschlag zur Überwindung der Barriere

Jede Gruppe arbeitet für die erkannten Barrieren einen Lösungsvorschlag mit Hilfe folgender Arbeitsschritte aus:

- **Entwurfszeichnung:** Zeichnen eines Grundrisses des Schulgeländes (Schulgebäude und Schulfreiraum). Eintragen der Barrieren in den Plan.
- **Diskussion der Problematik in der Gruppe**
Welche Barriere gilt es zu überwinden? Notieren der Barrieren. Gemeinsames Ausarbeiten von Lösungsvorschlägen zur Überwindung der Barrieren.
- **Arbeitsmodell:** Darstellung der Lösungsvorschläge in einem einfachen Modell aus Karton.

3. Reflexion und Präsentation

Die Arbeiten werden nach folgenden Kriterien vorgestellt:

- Vorstellen des Bewegungsradius mit und ohne Handicap
- Präsentation der Lösungsvorschläge anhand der Zeichnungen und des Modells

4. Bewertungskriterien

- Grundriss und Arbeitsmodell
- Lösungsvorschläge
- Präsentation (Darstellung und sprachliche Mitteilung)

Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

Kernbereich 1. Klasse: Situation der Umweltgestaltung im persönlichen Umfeld wahrnehmen, eigene Ansprüche formulieren und visuell darstellen lernen.

IMPRESSUM

was schafft raum? ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien.

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

jung ... blind ... gebrechlich, Seite 2

